

Herbst 2023

CHRONOS



Chronos Verlag
Zeltweg 27
CH-8032 Zürich
Tel. + 41 / 44 / 265 43 43
info@chronos-verlag.ch
www.chronos-verlag.ch

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Der historische Nahostfriede von Lausanne

Teil 1: Ein problematischer «Jahrhundertfriede»

- 1 Ein Frieden auf dem Rücken der «Anderen»
- 2 Frieden ohne Frieden: Unrecht stehen lassen abseits von Europa
- 3 Das Friedensarrangement Paris-Genf-Lausanne
- 4 Die Preisgabe Armeniens
- 5 Ein zu überdenkender Jahrhundertfriede

Teil 2: Gegen den Frieden von Paris-Genf: Bolschewiken, Türkisten, Islamisten

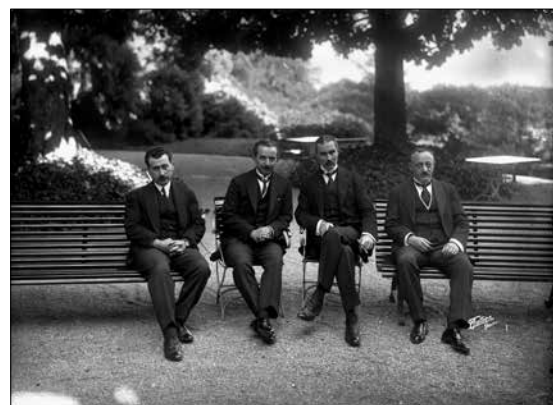
- 6 Was nach dem Krieg? Visionen eines Kriegsjahrzehnts
- 7 Die Gedankenwelt von Rıza Nur, Mitbegründer der Ankaraer Regierung
- 8 «Wir Turaner»: Allgegenwärtige Ideologie und Argument in Lausanne
- 9 Ende des Reichs, CUP besiegt, aber den Kampf fortgeführt
- 10 Der Ordnung von Paris-Genf trotzen, den Weg nach Lausanne erzwingen
- 11 Nein zum Vertrag von Sèvres, zum pluralen Anatolien und zu fremder Justiz
- 12 Der militärische und diplomatische Weg zur Konferenz von Lausanne
- 13 Die osmanische Diaspora in Lausanne: Vorbereitung nationaler Zukunft

Teil 3: Langwierige Konferenz: Türkei und «Realpolitik» neu definiert

- 14 Der Vorabend, die Prämissen und die grossen Linien
- 15 Die historische Stunde des frühen Faschismus
- 16 Eröffnung, Persönlichkeiten, frühe Prägungen
- 17 Entscheidende erste Wochen
- 18 «Bevölkerungsaustausch» und Minderheiten
- 19 Armenische Katastrophe von Lausanne: das Nein zur armenischen Heimat
- 20 Mehmed Cavid, Ankaras dissidenter Experte in Lausanne
- 21 Mosul
- 22 Diplomatiegerechte Geschichte, «Zivilisation» und «Rechtsstaatlichkeit»
- 23 Konferenzabbruch, ereignisreiche Pause und Fortsetzung
- 24 Nach einer langen letzten Meile: der Vertrag
- 25 Paradigmenwechsel: der türkisch-amerikanische Vertrag von Lausanne

Teil 4: Die Türkei nach Lausanne – des Westens meistbegünstigte Diktatur?

- 26 Die Etablierung von «Frieden» und Diktatur
- 27 Justizmord an Cavid
- 28 Revolution in einer bewunderten Diktatur
- 29 Unerfüllte Ansprüche, Selbstbilder und Aussenbeziehungen
- 30 Atatürks Geschichtsdoktrin
- 31 Völkermord in Dersim: Höhepunkt des Ultranationalismus
- 32 Lausanne-Mythos: Verrat am türkischen Kalifat, Aufruf zur Wiederherstellung



100 Jahre Vertrag von Lausanne



Hans-Lukas Kieser

ist Geschichtsprofessor in Newcastle (Australien) und an der Universität Zürich. Er hat sich als Experte des nahöstlichen Umbruchs am Ende der osmanischen Ära international einen Namen gemacht. Seine Publikationen sind in mehreren Auflagen und Sprachen, darunter Türkisch und Kurdisch, erschienen.

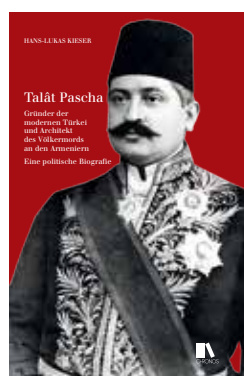
Der im Juli 1923 unterzeichnete Vertrag von Lausanne besiegelt das Ende des Osmanischen Reichs und stiftet Frieden zwischen dessen Nachfolgern, der Regierung in Ankara und den Westmächten. Noch immer gültig, legt er die Grenzen der Republik Türkei fest. Der Vertrag prägte autoritäre nachosmanische Systeme und beeinflusste global den Umgang mit ethnisch-religiösen Konflikten.

Dieses Buch erklärt, wie die achtmonatige, oft dramatische Konferenz mehr als zehn Jahre Krieg und Völkermord im späten Osmanischen Reich beendete. Die teilnehmenden Staaten gestanden der Delegation aus Ankara die Totalrevision des Vertrags von Paris-Sèvres und einen homogenen Staat in Kleinasien auf Kosten nichttürkischer Ansprüche zu. Den Völkermord an den Armeniern legten sie ad acta, das Reden darüber wurde tabuisiert. Der im Vertrag festgeschriebene Bevölkerungsaustausch erwies sich weltweit als Beispiel für «Konfliktlösung» durch erzwungene «Entmischung der Völker». Lausanne markierte somit nicht nur das Ende des Völkerbundprojekts einer selbstbestimmten sicheren Zukunft für kleine Völker im Nahen Osten, sondern gab auch faschistischen Strömungen in Europa entscheidenden Auftrieb.

Hans-Lukas Kieser **Talât Pascha** Gründer der modernen Türkei und Architekt des Völkermords an den Armeniern

Eine politische Biografie

Aus dem Englischen übersetzt
von Beat Rüegger
2020. Gebunden, 440 S., 29 Abb. sw.
CHF 48 / EUR 48
ISBN 978-3-0340-1597-4

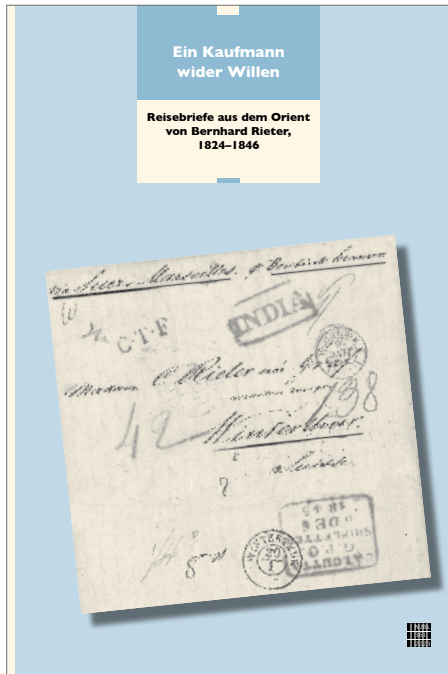


Juni 2023
Gebunden, ca. 440 S.
ca. 30 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 48 / ca. EUR 48
ISBN 978-3-0340-1746-6

Hans-Lukas Kieser
Nahostfriede ohne Demokratie
Der Vertrag von Lausanne und die Geburt der Türkei 1923



Berichte aus fernen Ländern



Die Reisebriefe des Winterthurer Kaufmanns Bernhard Rieter (1805–1883) sind lebendige und facettenreiche Beschreibungen von Land und Leuten in Griechenland, Ägypten, Indien und im fernen Osten.

Rieters Blick ist kritisch, besonders auch gegenüber den wirtschaftlichen und sozialen Folgen der europäischen Herrschaft in den fernen Weltgegenden. Dies macht die Reisebriefe zu wichtigen Quellen zum Kolonialismus und zur Verflechtung von Schweizer Handelsfirmen mit den Kolonialmächten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Bernhard Rieter, Sohn einer Kaufmannsfamilie, verbrachte von 1824 bis 1828 gewissermassen seine «Gesellenjahre» im damals zum Osmanischen Reich gehörenden Ägypten. 1831 hielt er sich in Konstantinopel auf, und von 1843 bis 1846 unternahm er seine längste Reise, die ihn nach Griechenland, Indien, Singapur, Niederländisch-Indien (Indonesien, Java) und China (Macao) führte. Während all

diesen Reisen schrieb er sechzig zum Teil sehr umfangreiche Briefe an seine Eltern und Geschwister in Winterthur. Sie sind lebendig verfasst und behandeln eine grosse Vielfalt von Themen: Sitten und Gebräuche, Handwerk der Einheimischen, kulturelle Sehenswürdigkeiten, Vegetation und Tierwelt, politische Ereignisse in Asien und Europa sowie Naturereignisse. Rieter beobachtete genau, urteilte differenziert und vertrat eine eigenständige Meinung. Er betrachtete die Folgen des Kolonialismus für die einheimische Wirtschaft und Bevölkerung mit kritischem Blick und schilderte sie mit grosser Offenheit. Hier werden die Reisebriefe erstmals in ihrer Gesamtheit kommentiert herausgegeben.

Vanja Hug

Dr. phil., Studium der Geschichte, Musikwissenschaft und französischen Literaturwissenschaft an den Universitäten Basel und Bern. Freiberufliche Historikerin, spezialisiert auf die Kulturgeschichte des 18. und frühen 19. Jahrhunderts.

Vanja Hug

Ein Kaufmann wider Willen

Reisebriefe aus dem Orient von Bernhard Rieter, 1824–1846

Dezember 2023

Gebunden, ca. 480 S.

ca. 10 Abbildungen farbig und sw.

ca. CHF 58 / ca. 58 EUR

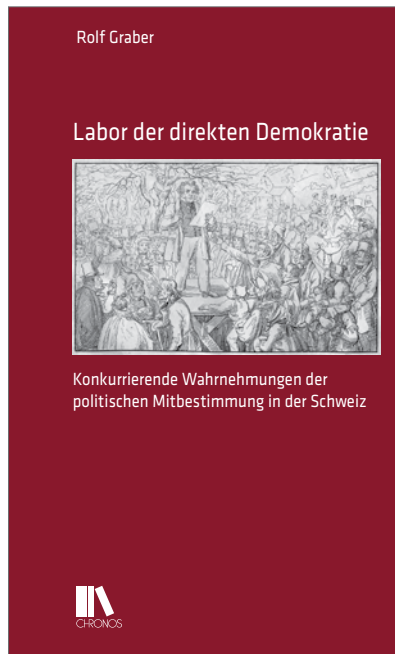
Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur,

Bd. 361

978-3-0340-1740-4



Republik der Eidgenossen



Schon im 16. Jahrhundert wird die politische Ordnung der alten Eidgenossenschaft als Besonderheit wahrgenommen. Der Theoretiker des Absolutismus, Jean Bodin, spricht von «demokratischen Regimentern». Im frühen 19. Jahrhundert betont der konservative Publizist Alexis de Tocqueville die «einzigartige Originalität» der politischen Entwicklung der Schweiz.

Ebenfalls in der Frühneuzeit sind in der Eidgenossenschaft erste Spuren eines republikanischen Selbstverständnisses zu finden, die einerseits den antioligarchischen Tugenddiskurs fördern, andererseits Kernelemente des Mythos Schweiz enthalten, der sich später zur Bauernstaatsideologie verdichtet. In diesem Spannungsfeld von Fremd- und Selbstwahrnehmung sind im Kontext der demokratischen Bewegung der 1860er-Jahre die ersten wissenschaftlichen Werke zur Entstehung der «direkten Demokratie» in der Schweiz entstanden. Die vor-

liegende Studie zeichnet die historiografische Entwicklung der Erforschung der halbdirekten Demokratie nach, rekonstruiert Forschungskontroversen, hinterfragt die gängigen Narrative und konfrontiert diese mit dem aktuellen Forschungsstand. Ausgehend von diesen Neuansätzen werden offene Fragen und Defizite der Erforschung der direkten Demokratie erörtert. Die Überlegungen sollen dazu beitragen, den öffentlichen Diskurs mit den Erkenntnissen der modernen Geschichtswissenschaft zu konfrontieren und gleichzeitig eine Orientierungshilfe für die anstehenden Diskussionen über das zukünftige Verhältnis zwischen der Schweiz und der Europäischen Union zu bieten.

Rolf Graber

ist emeritierter Titularprofessor für Geschichte der Neuzeit am Historischen Seminar der Universität Zürich. Seine Hauptforschungsgebiete sind Sozialgeschichte der Aufklärung, historische Protestforschung und Demokratieforschung.

September 2023
Gebunden, ca. 144 S.
ca. CHF 32 / ca. 32 EUR
ISBN 978-3-0340-1732-9

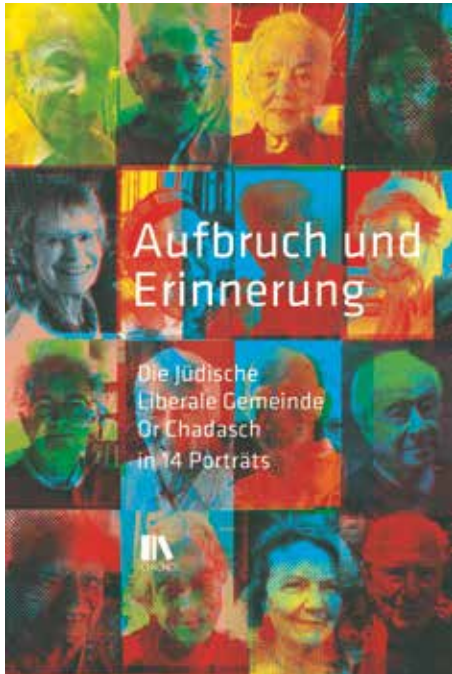
Rolf Graber

Labor der direkten Demokratie

Konkurrierende Wahrnehmungen der politischen Mitbestimmung in der Schweiz



Erneuerung und Öffnung



14 Porträts von Gründungsmitgliedern, Präsidentinnen und Präsidenten illustrieren die Geschichte der 1978 gegründeten Jüdischen Liberalen Gemeinde Or Chadasch in Zürich.

1978 gründeten rund siebzig Jüdinnen und Juden in Zürich eine liberale Gemeinde. Mit Or Chadasch, Hebräisch für neues Licht, realisierten sie ihre Vision, Frauen und Männer in der Synagoge gleichberechtigt in den Gottesdienst einzubeziehen. Auch im Alltag sollten die Mitglieder ihr Judentum individuell und selbstbestimmt leben dürfen.

Die meisten Gründungsmitglieder waren zuvor aus ihrer bisherigen Gemeinde ausgetreten. An Widerstand und Kritik von konservativer Seite fehlte es nicht. Doch die kleine Or Chadasch hielt an ihrer Vision fest. Dank dem enormen Einsatz von einzelnen Mitgliedern gelang es der jungen Gemeinde mehrmals, liberale, deutschsprachige Rabbiner und neue Räumlichkeiten zu finden, sogar Land

für einen eigenen Friedhof. Ihre Mitgliederzahl wuchs von Jahr zu Jahr und schliesslich erlangte sie per Volksabstimmung die kantonale Anerkennung. Daniela Kuhn hat die Lebensgeschichten von neun Gründungsmitgliedern, einem langjährigen Mitglied, zwei Präsidentinnen und zwei Präsidenten festgehalten. Sie erzählen aus ihrem Leben und erklären, weshalb sie sich zu Erneuerung und Öffnung im Judentum hingezogen gefühlt haben und was ihnen die Gemeinde bedeutet.

Annette Brunshawig beschreibt in einer kurzen Chronik am Ende des Buches wichtige Etappen der Gemeinde.

Daniela Kuhn

ist freischaffende Autorin. Im Limmatverlag sind von ihr bisher sieben Bücher erschienen, zuletzt die Lebensgeschichte ihrer Mutter «Mit dir, Ima».

Annette Brunshawig

ist Historikerin, Verfasserin des Buches «Heimat Biel», Mitautorin des Werks «Geschichte der Juden im Kanton Zürich» und hat mehrere Beiträge in Sammelbänden zu jüdischen Themen verfasst.

David Feder

stammt aus New York City. Er studierte amerikanische Literatur und war als Sozialarbeiter an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich tätig. Seit 2013 engagiert er sich im Vorstand, 2018–2023 als Co- beziehungsweise Präsident der JLG.

Juni 2023
Gebunden, ca. 152 S.
ca. 30 Farbbabb.
ca. CHF 38 / ca. 38 EUR
ISBN 978-3-0340-1736-7

Jüdische Liberale Gemeinde Or Chadasch (Hg.)

Aufbruch und Erinnerung

Die Jüdische Liberale Gemeinde Or Chadasch in 14 Porträts



Inklusion als Herausforderung



Bildung für alle: Eine Schule für alle Kinder, auch für «schwierige» und «entwicklungsgehemmte», ist ein wichtiger Schlüssel der inklusiven Gesellschaft. Die Hochschule für Heilpädagogik in Zürich wurde vor hundert Jahren als Heilpädagogisches Seminar (HPS) gegründet und ist seither dem Ziel einer maximalen Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben verpflichtet.

Mit der Eröffnung des Heilpädagogischen Seminars wurde 1924 in Zürich weltweit das erste Ausbildungsinstitut für Heilpädagogik auf universitärem Niveau geschaffen. Eine wichtige Rolle spielte dabei Heinrich Hanselmann, der das Seminar gründete und an der Universität Zürich auch den ersten euro-

päischen Lehrstuhl für das Fach Heilpädagogik besetzte. Dank dieser sozialen und politischen Innovation bildet das HPS, seit 2001 als Hochschule für Heilpädagogik, Fachleute der Heil- und Sonderpädagogik aus. Standen zu Beginn vor allem finanzielle Probleme im Zentrum, bildeten später die verschiedenen Einsatz- und Therapiemöglichkeiten die Herausforderung. Und in jüngster Zeit gilt es, die Probleme rund um die Umsetzung der inklusiven Schule zu lösen, einer Schule, die auch Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen in den Alltag der Regelschule integriert. Die Studie basiert auf Jahresberichten, Protokollen und weiteren Unterlagen der Institution und schliesst entsprechende wissenschaftsgeschichtliche Themen mit ein.

Sebastian Brändli

ist promovierter Historiker der Universität Zürich. Seine Forschungen gelten der Sozial- und Kulturgeschichte von Bildung und Wissenschaft sowie der Zürcher Landesgeschichte. Nach Studium und Assistenz am Historischen Seminar der UZH amtierte er zehn Jahre als Stabschef im Erziehungsdepartement Aargau und mehrere Jahre als Generalsekretär des ETH-Rates. Von 2005 bis zur Pensionierung 2020 war er Chef des Zürcher Hochschulamtes. Seither betreibt er historische Forschung und ist als freier Autor tätig.

Januar 2024
Gebunden, ca. 160 S.
ca. 130 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
ISBN 978-3-0340-1731-2

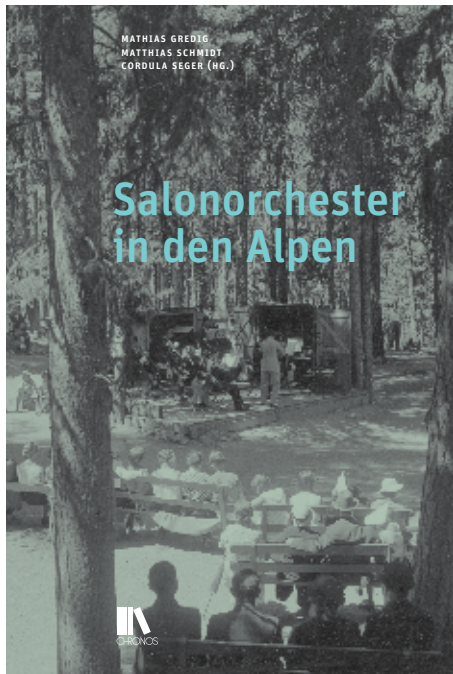
Sebastian Brändli

Bildung für alle

100 Jahre Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik



Der Klang der Kur



Seit den 1860er-Jahren – nach dem Bau erster Kurhäuser – und bis weit ins 20. Jahrhundert unterhielten alpine Grandhotels und Kurvereine eigene Salonorchester. Diese traten in Innenräumen wie im Freien auf und gaben den Takt des gesellschaftlichen Kurlebens an. Gestützt auf historische Quellen, vorwiegend aus dem Engadin, wird deren faszinierende und vielfältige Geschichte in den interdisziplinär ausgerichteten Beiträgen dieses Buches erstmals umfassend untersucht.

Salonmusik erklang morgens beim Frühstück und zur Trinkkur, nachmittags bei Tee und Kuchen oder als Begleitung von Picknicks und Sportveranstaltungen, auf Eisplätzen und Bobbahnen, abends dann zu Bällen und Tänzen.

Mathias Gredig
promovierte an der Universität Basel und forscht derzeit am Institut für Kulturforschung Graubünden sowie an der Universität Basel.

Matthias Schmidt
Studium der Musikwissenschaft in Bonn, Berlin und Wien. Promotion an der FU Berlin, Professor für Neuere Musikgeschichte an der Universität Basel.

Cordula Seger
Studium der Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte in Zürich und Berlin. Promotion an der TU Berlin zum Grand Hotel als Schauplatz der Literatur. Seit 2017 Leiterin des Instituts für Kulturforschung Graubünden in Chur.

Orchestermusik als zentraler Bestandteil der touristischen Unterhaltung gehörte somit zum Alltag alpiner Kurorte und war überall zu vernehmen. Um die Geschichte der Alpen, der Musik und des Tourismus zu verstehen, untersuchen die in diesem Band vorgelegten Essays aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Spuren der Kur- und Hotelorchester. Dabei werden Reisen und Leben der Konzertmeisterinnen und Hotelmusiker ebenso besprochen wie mühsame Transporte von Noten und Instrumenten. Niederschlag finden auch Auftritte von Orchestern bei Skisprungschanzen und Mineralwasserquellen, Tänze in den Grandhotels oder die Musikgeschichte der aussergewöhnlichen Hotels Kurhaus Val Sinestra und Maloja Palace. Musikanalytische Beiträge schliesslich erläutern Klangfarben, Strukturen sowie den Exotismus mancher Salonmusik in den Alpen.

Oktober 2023
Gebunden, ca. 256 S.
ca. 75 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 48 / ca. EUR 48
ISBN 978-3-0340-1733-6

Mathias Gredig, Matthias Schmidt, Cordula Seger (Hg.)
Salonorchester in den Alpen



Umstrittener Theatermacher



Der im katholischen Milieu der Innerschweiz sozialisierte und an deutschen Universitäten ausgebildete Theaterwissenschaftler, Dramatiker und Regisseur Oskar Eberle (1902–1956) war eine prägende Persönlichkeit des Schweizer Theaterwesens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er setzte sich für Reformen des einheimischen Laientheaters ein, versuchte Luzern als Aufführungsort nationaler Festspiele zu etablieren und engagierte sich für die Einrichtung einer Ausbildungsstätte für Theaterschaffende sowie eines Dokumentations- und Forschungszentrums.

Um als Freiberufler finanziell über die Runden zu kommen, trieb er seine wissenschaftlichen, theaterpraktischen,

publizistischen und kulturpolitischen Projekte stets parallel voran. Zu Lebzeiten als Erneuerer des Amateurtheaters gefeiert und mit der Inszenierung von nationalen Festspielen (1939 und 1941) betraut, geriet er im Zuge der wissenschaftlichen Aufarbeitung der eidgenössischen Politik der «geistigen Landesverteidigung» in den Verdacht der ideologischen Nähe zu völkischen und nationalsozialistischen Denkmustern.

Für die Studie wurde der umfangreiche Nachlass von Oskar Eberle erstmals aufgearbeitet und im Kontext der Zeitumstände interpretiert. Der Einbezug der Tagebücher, Agenden und Korrespondenzen, die Eberle in den 1920er- bis 1940er-Jahren führte, ermöglicht einmalige Einblicke in die Lebens- und Arbeitsbedingungen, unter denen er seine Werke schuf. Die Monografie bietet eine facettenreiche Gesamtschau, die das bisher in Übersichtsdarstellungen kolportierte Bild in wesentlichen Punkten ergänzt und korrigiert.

Heidi Greco-Kaufmann

Studium der Germanistik und Kunstgeschichte sowie Doktorat in Zürich, Habilitation an der Universität Bern, war Direktorin der Schweizerischen Theatersammlung und Dozentin am ITW. Seit 2022 freiberuflich in Forschung und Kulturvermittlung tätig.

Tobias Hoffmann

Studium der Theaterwissenschaft, viele Jahre als Kulturredaktor und Theaterkritiker tätig, namentlich für die «Neue Zürcher Zeitung», Journalist, Korrektor, Kursleiter, seit 2013 theatergeschichtliche Forschung, Promotion 2016 («Abschied von den Mythen», erschienen 2018 im Chronos-Verlag).

Oktober 2023
Gebunden, ca. 550 S.
ca. 60 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 68 / ca. EUR 68
Teatrum Helveticum, Bd. 23
ISBN 978-3-0340-1747-3

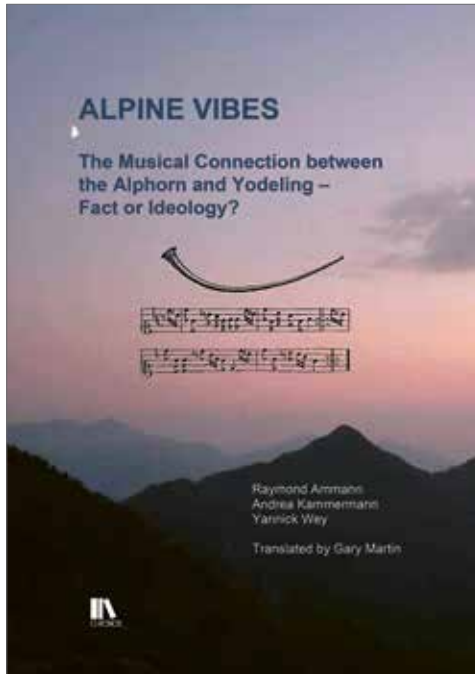
Heidi Greco-Kaufmann, Tobias Hoffmann

Theaterpionier aus Leidenschaft

Oskar Eberle (1902–1956)



Alphorn-playing as “blown yodeling”?



Alphorn playing and yodeling are an integral part of traditional cultural events in Switzerland. Questions about musical contexts inevitably arise. Is alphorn-playing to be understood as “blown yodeling”? Did the natural tone series of the alphorn influence yodeling? Are both rooted in the centuries-old Kuhreihen, the songs herdsmen used to lure the cows for milking?

The team of authors explores possible links between yodeling and alphorn music and analyzes evidence pointing to a common origin of the two musical practices. The study area originates from Switzerland and extends over the south of Germany and Austria.

Music-aesthetic connections are discussed, historical

and current arguments weighed. In the Austrian Wurzhorn yodels, the name already indicates a connection to the instrument, and in the Muotatal “Bücheljuuz”, the yodel imitates the sound of the instrument so skillfully that the difference between voice and instrument is hardly noticed. However, not all types of yodeling have a musical relationship to the alphorn, and alphorn music is not always connected with yodeling. The study shows that there has been a tangible, albeit unsteady, musical inter-relationship between alphorn and yodel for around 200 years.

Raymond Ammann

has been leading several research projects on yodeling in the Alpine region since 2013. Previously, he conducted research in Melanesia for 15 years.

Andrea Kammermann

has been working since 2015 on projects about yodeling and alphorn at the Lucerne School of Music.

Yannick Wey

has been working since 2015 on projects about yodeling and alphorn at the Lucerne School of Music.

August 2023
Paperback, ca. 232 p.
ca. 80 fig. col. and bw.
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
ISBN 978-3-0340-1743-5

Raymond Ammann, Andrea Kammermann, Yannick Wey

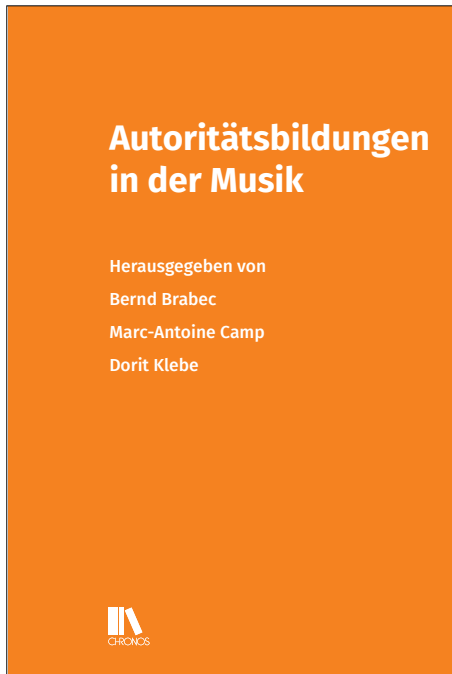
Alpine Vibes

The Musical Connection between the Alphorn and Yodeling – Fact or Ideology?

Translated by Gary Martin



Schamanen, Stars und Sambaschulen



Im Musikbereich schaffen Personen, Institutionen und Instanzen eigene Orientierungen, setzen Normen und wirken als Autoritäten. Solche Positionen werden aber auch immer wieder hinterfragt. Die Autorinnen und Autoren erörtern Fragen nach der Entstehung, Demonstration, An- und Aberkennung von musikalischer Autorität sowie von Anti-autoritarismus in der Musik.

Sei es in traditionellen Gesellschaften, Populärmusikszenen oder in musikpädagogischen Settings: Autoritäten wie Schamanen oder Musikstars, autoritative Instanzen wie Unterrichtsmaterialien oder Internetportale üben auf musikalisches Lernen und Handeln einen Einfluss aus, der über das Klangliche im engeren Sinne hinausweist.

In musikalischen Interaktionen (re)produzieren musikalische Autoritäten gesellschaftliche Differenzen, bleiben dabei selten ohne Widerspruch. Positionierungen von Autorität sind als dynamisch zu verstehen, müssen stets neu hergestellt und bestätigt werden. Je nach Situation sind Verstärkung oder Auflösung, Transfer oder Entbindung von Autoritätsstrukturen möglich. Die Publikation zeigt an Musikkulturen aus verschiedenen Weltregionen autoritätsbildende und -auflösende Prozesse in der Musik.

Bernd Brabec

ist Kulturanthropologe und Musikwissenschaftler. Er arbeitete unter anderem am Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und am Institut für vergleichende Kulturforschung der Philipps-Universität Marburg. Derzeit ist er Assistenzprofessor an der Universität Innsbruck.

Marc-Antoine Camp

promovierte an der Universität Zürich nach einem Studium in historischer Musikwissenschaft, Musikethnologie und Ethnologie. Er war Assistent am Musikethnologischen Archiv der Universität Zürich.

Dorit Klebe

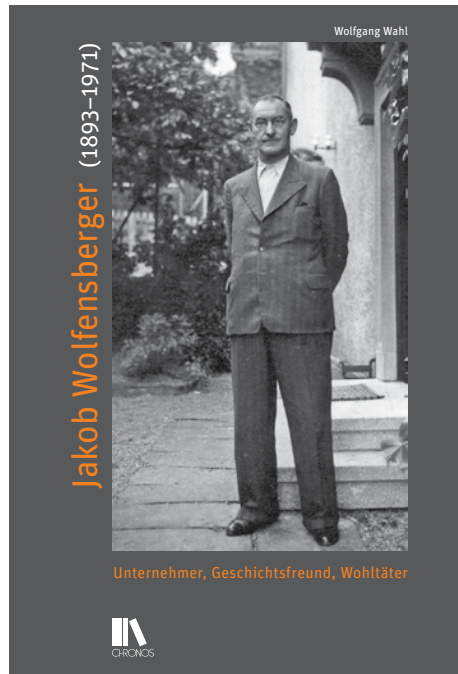
studierte historische und vergleichende Musikwissenschaft/Musikethnologie, Turkologie; promovierte in Musikanthropologie. Lehrtätigkeiten an der Universität der Künste Berlin. Chair des ICTM Deutschland seit 2008.

Oktober 2023
Gebunden, ca. 248 S.
ca. 16 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
ISBN 978-3-0340-1734-3

Bernd Brabec, Marc-Antoine Camp, Dorit Klebe (Hg.)
Autoritätsbildungen in der Musik



Patron, Philanthrop und Patriot



Jakob Wolfensberger arbeitete sich aus einer Weberfamilie im Zürcheroberränder Dorf Bauma zum grössten Arbeitgeber des Ortes hoch. Mehr als fünfzig Jahre nach seinem Tod liegt eine umfassende Darstellung seines Wirkens vor: Bekannt als Firmengründer, Eisengiesser und Burgenforscher, war er auch Textilmaschinen- und Motorentechniker, Entwickler und Netzwerker.

Wolfensberger war ein Zürcher Oberländer, beharrlich und anpassungsfähig, der seinen eigenen Weg ging. Als Absolvent des Technikums Winterthur zur Zeit des Ersten Weltkriegs baute er in Krisenzeiten ein Geschäft fast ohne Kapital auf und entwickelte Erfindungen weiter – seine Wäschezentrifugen erleichterten vor dem Zweiten Weltkrieg vielen die Arbeit. Er unterstützte Menschen im Nachkriegseuropa, engagierte sich in einer Papiergarn-

spinnerei in Hittnau und baute seine Giesserei in Bauma aus. Nach der Geschäftsübergabe widmete er sich der Ausgrabung und Restauration der Burg Alt-Landenberg und veröffentlichte Beiträge zur Genealogie der Landenberger und zur Fundauswertung. Diese Biografie schliesst eine sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Forschungslücke in der Tösstaler Geschichte.

Wolfgang Wahl ist promovierter Historiker und Archivar. Er betreut Privatarhive und forscht und publiziert zu regionalgeschichtlichen Themen.

September 2023
Gebunden, ca. 200 S.
ca. 215 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
ISBN 978-3-0340-1738-1

Wolfgang Wahl
Jakob Wolfensberger (1893–1971)
Unternehmer, Geschichtsfreund, Wohltäter



Soziale, klimaverträgliche und preiswerte Lebensräume



Am Ortsrand einer Kleinstadt am Zürichsee entsteht ein nachhaltig konzipiertes Quartier mit 120 Wohnungen, Gemeinschaftsräumen sowie Gewerbeflächen für Handwerk und Dienstleistungen.

Diese Publikation dokumentiert den ungewöhnlichen Entstehungsprozess. Sie bietet Einblicke in den interdisziplinären Weg, den die Bauherrschaft seit 2010 geht. Expertinnen und Experten aus den Bereichen Raumplanung, Architektur, Landschaftsarchitektur, Denkmalpflege, Energie, Mobilität, Projektmanagement, Bauökonomie, Baurecht und Soziologie tragen mit ihrem Fachwissen zum erfolgreichen Zustandekommen des anspruchsvollen Projekts ebenso bei wie Kreditgeber und Mitarbeitende der öffentlichen Verwaltung. Mit umfassend definierten ökologischen, sozialen und ökonomischen Werten werden drei unbebaute Grundstücke und ein historisches Ensemble schrittweise zu einem lebenswerten Ganzen gefügt.

Nach zwölf Jahren, in denen einige rechtliche und mentale Hürden genommen werden mussten, sind die ersten dreissig Wohnungen auf dem Areal Kuppe bewohnt. Nun wächst das Quartier mit den Arealen Fischenrüti und Stotzweid weiter. Mit der Realisierung aller vier Etappen wird die Vision sozialer, klimaverträglicher und preiswerter Lebensräume Wirklichkeit werden. Die erste Bauetappe wurde 2022 vom Kanton Zürich für die gute Qualität der Architektur und Landschaftsarchitektur sowie für die nachhaltige Quartierkonzeption ausgezeichnet. Nun sind es die Mieterinnen und Mieter, die das Quartier mit Leben füllen und die Idee weitertragen.

Monika Hartmann Vaucher ist freischaffende Architektin. Bis 2012 war sie Partnerin des Architektur- und Planungsbüros «eins zu eins AG» in Aarau, das sie 1996 zusammen mit Claude Vaucher gegründet hatte. Sie ist Mitglied des SIA, der FachFrauen Umwelt Schweiz und wirkt in zahlreichen Fachgremien. 2010 gründete sie zusammen mit Claude Vaucher und Anna Barbara Züst die «Trift AG», als deren Verwaltungsrätin sie amtiert.

Juni 2023
Klappenbroschüre, 160 S.
ca. 65 Abbildungen farbig und sw.
ca. CHF 48 / ca. EUR 48
ISBN 978-3-0340-1718-3

Monika Hartmann Vaucher (Hg.)

Wohnen ist keine Ware

«Trift Horgen»: ein nachhaltig konzipiertes Quartier entsteht



Schaffhauser Lebensläufe und Todesfälle



Historischer Verein des Kantons Schaffhausen

Der 1856 gegründete Historische Verein des Kantons Schaffhausen gibt seit 1863 die «Schaffhauser Beiträge zur Geschichte» heraus.

Die 95. Ausgabe der seit 1863 erscheinenden Reihe vereinigt Beiträge zu unterschiedlichen Themen, die auch über die Grenzen des Kantons hinausführen. Der Vedutenmaler Jakob Eggli (1812–1880) stammte aus dem zürcherischen Dachsen und war in der Schweiz und in Süddeutschland tätig. In Strassburg löste der frühe Tod eines Schaffhauser Studenten 1641 poetische Reaktionen aus. Und das Unterwaldner Bataillon 47 wurde im Ersten Weltkrieg von einem Schaffhauser kommandiert, der Katholik und preussischer Herkunft war.

Weitere Artikel befassen sich mit der reformierten Schaffhauser Pfarrerschaft, die ein neues Verzeichnis erstmals

lückenlos auflistet, mit einer Serie von bisher unbekannten Stickereien von 1677 und mit einem Tötungsdelikt, das sich 1939 ereignete und während Jahrzehnten Untersuchungsorgane und Presse beschäftigte, ohne abschliessend geklärt worden zu sein.

Aus dem Inhaltsverzeichnis:

Jochen Hesse: Jakob Eggli (1812–1880) – ein Wandermaler aus dem Zürcher Weinland.

Wilhelm Kühlmann: Literarische Trauerdichtung im Umkreis der Strassburger «Tannengesellschaft». Zum Tod des Schaffhauser Patriziersohnes Johann Friedrich Stokar (1620–1641).

Richard de Peyer: Neue Tobias-Stickereien aus Schaffhausen aus dem 17. Jahrhundert.

Christoph Buff: Das Schaffhauser Pfarrverzeichnis – von der Reformation bis heute.

Marco Jorio: Landesstreik und Grippetote. Der Schaffhauser Major Theodor Lunke kommandiert die Unterwaldner (1917–1922).

Arnold Marti, Erika Seeger, Markus Späth-Walter, Willy Zürcher: Das Tötungsdelikt Dora Kiveron (1896–1939) bewegt während Jahrzehnten Schaffhausen.

Oktober 2023
Gebunden, ca. 264 S.
ca. 90 Farabbildungen
ca. CHF 48 / ca. 48 EUR
Schaffhauser Beiträge
zur Geschichte, Bd. 95
ISBN 978-3-0340-1737-4



Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 95, 2023

Wem gehört das Land?



Der Begriff des Eigentums ist das Ergebnis philosophischer Konstrukte sowie politischer und wirtschaftlicher Modelle, die im Lauf der Zeit weiterentwickelt werden und das Verhältnis der Gesellschaft zu den materiellen Gütern immer wieder verändern.

Die verschiedenen Eigentumskonzepte haben sich stark in der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Dynamik der westlichen Welt niedergeschlagen. Jahrhundertlang wurden die unterschiedlichen Agrarlandschaften Europas und der Welt durch die Art des Bodeneigentums definiert und geprägt. Durch den Besitz von Boden und Immobilien wurden die Strategien der Wirtschaftskreise, die Privilegien bestimmter Gruppen, die Schicksale von Familiendynastien, die Ordnung der Geschlechter und ganz allgemein die Grundlagen der sozialen Hierarchien definiert.

Sandro Guzzi-Heeb

PD, lehrt Geschichte der frühen Neuzeit an der Universität Lausanne. Er hat in den letzten Jahren vor allem zur Geschichte der Sexualität und der Verwandtschaft und zum Alpenraum geforscht und publiziert.

Luigi Lorenzetti

ist Titularprofessor bei der Accademia di architettura an der Università della Svizzera italiana in Mendrisio und Koordinator des Laboratorio di Storia delle Alpi. Er ist Autor zahlreicher Bücher und Artikel zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Alpenraums.

Martin Stuber

Dr. phil., ist Senior Scientist am historischen Institut der Universität Bern. Er forscht und publiziert zur Geschichte des Waldes, zum kollektiven Eigentum und zur ökonomischen Aufklärung.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes vertiefen vier Dimensionen des Eigentums, die historisch von grosser Bedeutung sind: Formen und Konzepte von Eigentum in den verschiedenen Epochen; die Beziehung zwischen Eigentum, Verwandtschaft und sozialen Netzwerken; die Formen des kollektiven Eigentums und die Eigentumsrechte als Faktoren von Inklusion und Exklusion.

Oktober 2023

Gebunden, ca. 264 S.

ca. 23 Abb. farbig und sw.

ca. CHF 48 / ca. 48 EUR

Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Annuaire suisse d'histoire économique et sociale, Bd. 38

ISBN 978-3-0340-1741-1



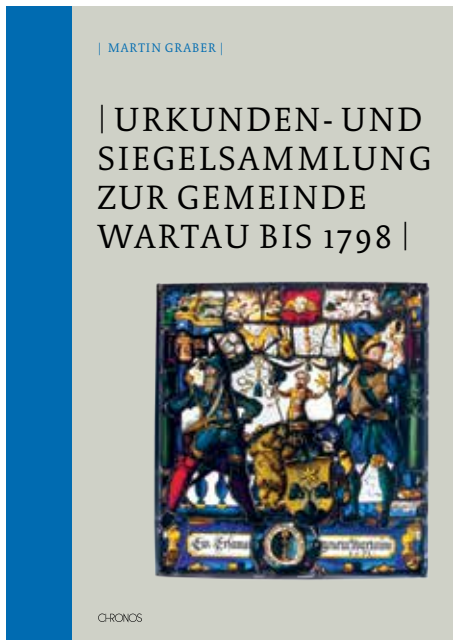
Sandro Guzzi-Heeb, Luigi Lorenzetti, Martin Stuber (Hg./éds.)

Formen des Grundeigentums

Konzepte und Praktiken in ökonomischer, sozialer und ökologischer Perspektive
La propriété foncière et immobilière

Modèles, pratiques, enjeux économiques, sociaux et écologiques

Alltagsleben im Spiegel von Urkunden



1770 klagen Jakob Sulser und Christian Gaffer, dass ihr «Sagerlohn» nicht mehr in Form von Obstwein, sondern mit Geld bezahlt werde. Ihre Klage vor Gericht ist erfolgreich; nur noch arme Leute dürfen mit Obstwein bezahlen.

In den 137 edierten Quellen finden sich viele alltägliche Geschichten über Wartau und die Bewohnerinnen und Bewohner. Diese bieten nicht nur einen detaillierten Einblick in die Probleme des Alltags, sondern auch in Verwaltung, Rechtsnormen und -praxis, in wirtschaftliche oder kirchlich-religiöse Aspekte sowohl auf kommunaler als auch auf regionaler und herrschaftlicher Ebene.

Im Unterschied zu den meisten historischen Editionen mit nationalem, regionalem oder städtischem Bezug handelt es sich hier um eine umfangreiche Edition einer

ländlichen Gemeinde. Als Ende der Nullerjahre die Aufarbeitung der Rechtsquellen des Sarganserlands und später Werdenbergs begann, wurde Wartau nicht eingehend behandelt, da Martin Graber mit seiner umfangreichen Quellensammlung bereits weit fortgeschritten war. Mit seiner über einen Zeitraum von zwanzig Jahren in minutiöser Detailarbeit erstellten «Wartauer Urkunden- und Siegelsammlung» ist es ihm gelungen, einen eindrucksvollen Beitrag zu leisten.

Mit dem vorliegenden Werk hat er ein für den Kanton St. Gallen einzigartiges Quellenwerk und eine wertvolle Grundlage zur weiteren Erforschung der Lokalgeschichte geschaffen.

Nach dem plötzlichen Tod von Martin Graber 2021 haben sich Sibylle Malamud und Jürg Gabathuler der Veröffentlichung des vorliegenden Werks angenommen. Der Hauptteil des Buches besteht aus einem geschichtlichen Überblick und den 137 von Graber in allen Belangen dem heutigen Standard einer wissenschaftlichen Edition entsprechend transkribierten Urkunden (1434–1798).

Martin Graber (1975–2021)
war ein profunder Kenner der Wartauer Geschichte. 2003 erschien sein Buch «Die Burg Wartau». Mit dem Urkundenbuch hat er ein Lebenswerk hinterlassen.

Jürg Gabathuler
hat eine sozialgeschichtliche Masterarbeit zur Auswanderung aus Wartau und der Region (1648–1735) geschrieben. 2013 publizierte er als Autor und Projektleiter das Buch «Ken Howard's Switzerland. In the Footsteps of Turner», Royal Academy of Arts, London.

Sibylle Malamud
studierte allgemeine Geschichte und Rechtsgeschichte an der Universität Zürich und promovierte 2001. Danach war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin der Rechtsquellenstiftung und Bearbeiterin der Rechtsquelleneditionen Sarganserland und Werdenberg.

September 2023
Halbleinen, ca. 416 S.
ca. 63 Farabbildungen
ca. CHF 58 / EUR 58
St. Galler Kultur und Geschichte, Bd. 45
ISBN 978-3-0340-1739-8

Martin Graber

Urkunden- und Siegelsammlung zur Gemeinde Wartau bis 1798

Vertiefung zu den Bänden «Werdenberg» und «Sarganserland» der Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen (SSRQ)

Herausgegeben von Jürg Gabathuler und Sibylle Malamud



Ein Renaissance-Abt in Muri



Als habsburgische Gründung und als Grablege der Fröhabsburger kann die Benediktinerabtei Muri auf eine besondere Geschichte zurückblicken. Spätestens mit dem Übergang des Frei- amts an die eidgenössischen Orte im Jahr 1415 verlor die habsburgische Herkunft allerdings an Bedeutung, und der kleine Konvent fristete ein eher bescheidenes Dasein.

Umso überraschender tritt hier Abt Laurenz von Heidegg auf, Spross einer regionalen Adelsfamilie. Er stand dem Kloster von 1508 bis zu seinem Tod 1549 vor und war ein Renaissance-Abt, der seinen Rang mit Stiftungen und Kunstgegenständen unterstrich. Er lenkte die klösterliche Gemeinschaft durch die Wirren der Reformationszeit und kümmerte sich um den Wiederaufschwung der Abtei Muri. Auf ihn gehen liturgische Handschriften zurück, er gab als Symbol sei-

ner Würde einen kunstvollen Abtstab in Auftrag und sorgte für die bauliche Umgestaltung der Klosteranlage. Als Kind einer turbulenten Epoche verband Laurenz von Heidegg wie kein Abt vor ihm Amt und Repräsentation.

Rudolf Gamper

bis 2014 Bibliothekar der Vadianischen Sammlung der Ortsbürgergemeinde St. Gallen. Er publizierte Handschriftenkataloge, Studien zur Bibliotheksgeschichte, zur Handschriftenkunde, zur Chronistik und zur Personengeschichte.

Peter Niederhäuser

ist freischaffender Historiker und lebt in Winterthur. Neben seiner Tätigkeit in Museen und als Reiseleiter forscht und publiziert er zur Landesgeschichte der Ostschweiz mit besonderem Schwerpunkt auf der Adels- und Kirchengeschichte. Er ist Vizepräsident der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich.

Dezember 2023
Gebunden, ca. 72 S.
ca. 50 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 12 / ca. 12 EUR
Murensia, Bd. 10
ISBN 9978-3-0340-1748-0

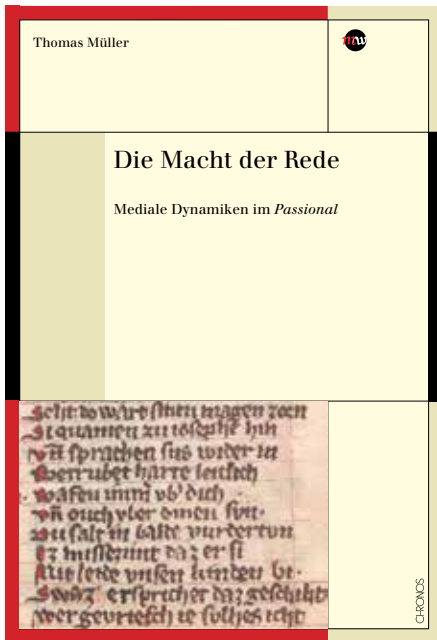
Rudolf Gamper, Peter Niederhäuser

Laurenz von Heidegg

Ein Renaissance-Abt im Zeitalter der Reformation



Legende zwischen Scheitern und Geltungsbehauptung



Thomas Müller
studierte Germanistik, Komparatistik
und Geschichte. An der Universität
Zürich promovierte er im Bereich
Deutsche Literaturwissenschaft mit
der vorliegenden Arbeit.

Das *Passional* ist das älteste und umfangreichste Verslegendar in deutscher Sprache. Es wurde um 1300 von einem anonymen Autor verfasst und wahrscheinlich durch den Deutschen Orden verbreitet. In insgesamt drei Büchern werden ein Marienleben, achtzehn Apostellegenden und diverse Heiligenlegenden vereint. Obwohl das *Passional* einen weiten heilsgeschichtlichen Horizont eröffnet, stehen oft spezifische mediale Dynamiken im Vordergrund, die bislang in der Forschung noch wenig Beachtung fanden.

Der vorliegende Band bietet eine Analyse exemplarischer Texte aus allen drei Büchern in medien- und diskurstheoretischer Perspektive. Dabei werden für das *Passional* spezifische mediale Dynamiken herausgearbeitet: Legendarisches Erzählen mündet hier vielfach in Momente des Scheiterns, wodurch Geltung wiederholt infrage steht und immer wieder neu diskursiv behauptet werden muss. Kultische und heilsgeschichtliche Zentralkomente treten insofern in den Hintergrund, als die Texte verstärkt die Voraussetzungen ihres Medienwerdens reflektieren. Charakteristisch dafür sind im ersten Buch des *Passionals* Momente der Hospitalität und der Hostilität in der Kindheit Jesu. Im zweiten Buch dominiert ein textuelles Changieren zwischen Nähe und Distanz, mit dem die apostolische Verkündigung umzugehen hat. Im dritten Buch kommen dann verstärkt Momente zum Zug, in denen die ausgestellte Redemacht der Heiligen textuell herausgefordert und dadurch diskursiv perpetuiert wird.

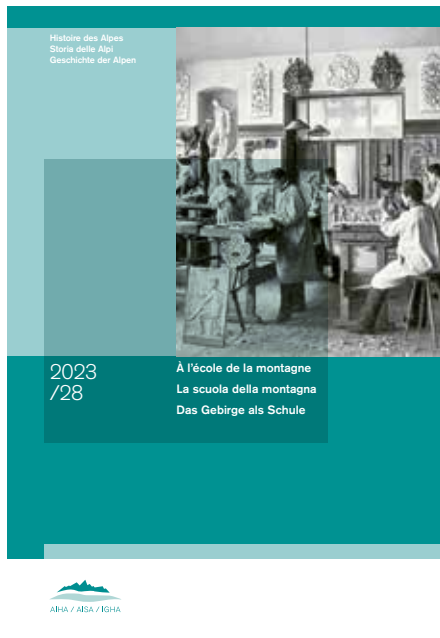
Oktober 2023
Broschiert, ca. 344 S.
ca. CHF 48 / EUR 48

Medienwandel – Medienwechsel –
Medienwissen, Bd. 46
ISBN 978-3-0340-1735-0

Thomas Müller
Die Macht der Rede
Mediale Dynamiken im *Passional*



Der Berg als Quelle des Wissens



Das Gebirge wird seit dem Mittelalter – trotz oder gerade wegen der schwierigen Umweltbedingungen – als ein Ort des Lernens für den Geist, den Körper und die Sinne wahrgenommen, sowohl individuell als auch kollektiv.

Durch die Anpassungsdynamiken, die je nach wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Kontexten notwendigerweise zu verschiedenen Zeiten einsetzten, ist das Gebirge zu einem Modell geworden, von dem andere Naturräume lernen können. Heute betont die Wissenschaft, dass der Mensch nur dann dort weiterleben kann, wenn er von den Bergen lernt.

Was also lehren sie uns? Welche Erziehungskonzepte und Werte werden vermittelt? Wie wird dieses Wissen genutzt?

Inhalt

René Favier: La montagne et l'essor de l'université de Grenoble (fin XIX^e–début XX^e siècle)

Jean-Yves Julliard: Les villages éducatifs en Savoie dans le premier XIX^e siècle (1815–1860). Une illustration de l'investissement éducatif des sociétés rurales alpines

Maddalena Napolitani: Enseigner la montagne par ses images. Le peintre Savoyard Claude Hugard et ses paysages alpins pour l'École des mines de Paris (1852–1859)

Lucia Pennati: Vuoriz e Comeglians. L'architettura della montagna come pratica progettuale negli anni Settanta all'ETHZ

Perrine Camus-Joyet, Jean-Baptiste Ortleib: Le sommet fait-il la montagne? Regards croisés sur les productions cartographiques modernes. Alpes et Vosges, XVI^e–XVIII^e siècle

Mélanie Hugon-Duc, Yann Decorzant: Savoirs valorisés, savoirs légitimés, savoirs occultés. Comment relayer la multiplicité des savoirs sur la montagne? Quelques exemples de pratiques d'un musée régional et d'un centre de recherche

Laurent Tissot: «Le «Moi» est haïssable au Club Alpin Suisse». La construction de la masculinité dans les milieux alpinistes de la Suisse romande. Le cas de la section des Diablerets à Lausanne (1900–1950)

Luca Comerio: La montagna tra educazione e avventura nei *Voyages en zigzag* di Rodolphe Töpffer (1799–1846)

Delphine Froment: Gravier le Kilimandjaro entre 1861 et 1889. Expériences locales, appropriations européennes et hybridations culturelles

Caterina Salvo, Andrea Membretti: Imparare la montagna. Due esperienze di formazione a confronto nelle Alpi italiane

Sebastian de Pretto: Fortschrittsfantasien und Bedrohungsszenarien. Der Wasserbau in den Alpen zwischen technokratischer Hybris und lokalem Risikobewusstsein, 1945–1963

Alessandro Celi: Montagne militaire ou comment l'armée italienne a forgé (et forge) l'image de la Vallée d'Aoste

Témoignages

Jean Masson Bachasson de

Montalivet: Transmettre les savoirs et les pratiques de la guerre de montagne. Interview

Beatrice Ramazio, Marta Nicolo: La Montagna come scelta di vita

Romed Aschwanden: Das Urner Institut Kulturen der Alpen an der Universität Luzern

Oktober 2023
Broschiert, ca. 252 S.
ca. 45 Abbildungen s/w.
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
Geschichte der Alpen – Histoire des
Alpes – Storia delle Alpi, Bd. 28
ISBN 978-3-0340-1742-8



Stéphane Gal, Anne-Marie Granet-Abisset, Luigi Lorenzetti (Hg.)

À l'école de la montagne

La scuola della montagna

Das Gebirge als Schule

**Schweizerisches Archiv
für Volkskunde / Archives suisses des
traditions populaires**

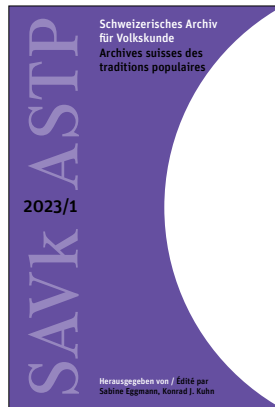
Halbjahresschrift im Auftrag der
Schweizerischen Gesellschaft für
Volkskunde / Semestriel de la Société
suisse des traditions populaires

Herausgegeben von / édité par
Sabine Eggmann, Konrad J. Kuhn

Die wissenschaftliche Zeitschrift
«Schweizerisches Archiv für
Volkskunde» (SAVk) veröffentlicht
Originalarbeiten (Abhandlungen,
Debatten, Forschungsberichte
und Miszellen) zu volkskundlich-
alltagskulturellen, kulturalanthropo-
logischen, regionalethnografischen
und kulturwissenschaftlichen
Themen.

La revue scientifique «Archives
suisses des traditions populaires»
(ASTP) publie des travaux origi-
naux (thèses scientifiques, débats,
comptes rendus de recherche ou
billets) sur des sujets du folklore et
de la culture du quotidien, d'anthro-
pologie culturelle, d'ethnographie
régionale et des sciences de la
culture.

Einzelheft CHF 31 / EUR 31
(für Mitglieder CHF 25 / EUR 25)
Jahresabonnement CHF 62 / EUR 62
Abo für Mitglieder CHF 50
ISSN 0036-794X



Inhalt

Moritz Ege: Zur Kulturanalyse des Be-
vormundungsvorwurfs. Ein Beitrag
zur Populärkultur- und Populismus-
forschung

Stefan Groth: Populäre Narrative des
Politischen. Euroskeptizismus aus
Sicht der Empirischen Kulturwissen-
schaft

Hannah Kanz, Inga Wilke: Kurse als
Brennglas. Eine kulturalanthropologi-
sche Systematisierung

Olivia Frigo-Charles: Narrative der Ver-
einbarkeit. Väter im Spannungsfeld
zwischen Familien- und Erwerbs-
arbeit

Sebastian Dümpling: Visiting Border-
land, oder: Gesellschaft machen in
der nahen Fremde

Sabine Eggmann, Konrad J. Kuhn (Hg.)
**Schweizerisches Archiv
für Volkskunde**
**Archives suisses des traditions
populaires | 2023/1**

Juni 2023
Broschiert, ca. 128 S.
Schweizerisches Archiv für Volkskunde / Archives
suisses des traditions populaires, Band 2023/1
ISBN 978-3-0340-1744-2



Inhalt

Marion Schulze: Geworden, verstrickt,
verwoben. Geschlecht durch Verben
denken

Alain Müller: Die multiplen Inszenie-
rungen des Berges. Praktiken der
Bergdarstellung und ihre ontologi-
sche Politik

Konrad J. Kuhn: Von Suchbewegungen
im Alpenraum. Wissen, Politiken
und der kulturalanthropologische
Blick

Lara Gruhn: (Ge-)Wissen und Konsum.
Erkundungen zur Medialität von
dokumentarischen Filmen

Ute Wallenböck: Die tibetische Küche
und Momo als Kulturgut in der
Diaspora

Martin Scharfe: Zu Emil Noldes Berg-
physiognomien

Sabine Eggmann, Konrad J. Kuhn (Hg.)
**Schweizerisches Archiv
für Volkskunde**
**Archives suisses des traditions
populaires | 2023/2**

November 2023
Broschiert, ca. 128 S.
Schweizerisches Archiv für Volkskunde / Archives
suisses des traditions populaires, Band 2023/2
ISBN 978-3-0340-1745-9



traverse

Zeitschrift für Geschichte –
Revue d'histoire

Erscheint dreimal pro Jahr



Die zweisprachige Zeitschrift versteht sich als Forum der Geschichtsforschenden in der Schweiz mit einem Horizont, der über Landes- und Fachgrenzen hinausreicht. «Traverse» ist sowohl eine historische Fachzeitschrift als auch ein Organ, das einem interessierten Publikum Einblick in die aktuelle historische Forschung gibt und deren Beitrag zu gesellschaftlich relevanten Fragen diskutiert. Zudem versteht sich die Zeitschrift als Publikationsorgan für jüngere Forschende.

Cette revue bilingue se définit comme un forum pour les historiennes et historiens suisses et s'efforce de dépasser les frontières nationales et entre les disciplines. «Traverse» est non seulement une revue d'histoire mais aussi un organe qui offre à tout public intéressé une entrée dans la recherche historique récente et apporte sa contribution à des débats de société. La revue favorise en particulier la publication de jeunes chercheuses et chercheurs.

Die Alpen sind seit je ein geschäftiger Ort grenzübergreifender Austausch- und Transferprozesse. Ihre tiefen Täler und hohen Gipfel stellen eine geografische Hürde dar, die es mittels technischer Leistungen zu meistern gilt.

Besonders das durch die Industrialisierung in Gang gesetzte Wirtschaftswachstum zusammen mit den damit einhergehenden gesellschaftlichen Veränderungen weckte das Bedürfnis, auch bis dahin kaum erreichbare Bergregionen zu erschliessen und in Wertschöpfungsketten zu integrieren. Die Alpen entwickelten sich dadurch zu einem technischen Raum, der an Ingenieur*innen, Architekt*innen oder Verkehrsplaner*innen zahlreiche Herausforderungen stellte. Nicht selten ging daraus ein Wettstreit um die Ressourcen des Alpenraums hervor, was genauso zu Konflikten zwischen Ländern, Regionen und Gemeinden wie auch zu gemeinsamen Nutzungsstrategien führte, wodurch sich die Geschichte des europäischen Zentralgebirges als transnationale zu erkennen gibt. Das Heft zeichnet die Herausbildung von Infrastrukturen und Bauten in verschiedenen Alpenländern komparativ und in ihren transnationalen Verflechtungen nach.

Überwinden, erschliessen, erobern?

Infrastrukturen und Architektur
des Alpenraums in transnationaler
Perspektive

Surmonter, connecter, conquérir?
Infrastructures et architecture de la
région alpine

August 2023
Traverse, Heft 2023/2
ISBN 978-3-905315-89-9



Public History ist gegenwärtig ein besonders innovatives und dynamisches Feld, in dem inhaltlich und methodisch neue Zugänge sowohl erprobt als auch entwickelt werden, um den Umgang diverser Erinnerungsgemeinschaften mit ihrer Vergangenheit, Gegenwart und projizierten Zukunft zu erforschen und zu vermitteln.

Als Folge des anhaltenden «Gedächtnisbooms» sowie im Kontext sozialer Bewegungen, etwa der Frauenbewegung, der Umweltbewegung oder Black Lives Matter, wuchs das Interesse an der Aneignung, Deutung und Vermittlung von Geschichte sowohl national wie international.

Objekte, Dinge und Artefakte bilden wichtige Grundlagen für die Arbeit der Public Historians. Sie werden gesammelt, ausgestellt und bewundert, aber auch bekämpft, entsorgt oder verstümmelt. Das Material der Geschichte ist gleichzeitig greifbar, vielstimmig und verworren. Es ist untrennbar mit politischer Herrschaft, kulturellen Praktiken und gesellschaftlichen Wertesystemen verbunden, die sich immer wieder und oft unerwartet verändern. Entsprechend kann Materialität auch dazu dienen, hegemoniale Narrative und Gedächtnisse zu konkurrenzieren und gesellschaftlich marginalisierte Gruppen im öffentlichen Raum sichtbar zu machen. Darüber hinaus stellt sich die Frage nach der Rolle des Immateriellen für die Darstellung von Geschichte und nach den Medien und Technologien, die es zum Wirken bringen können.

Das Material der Public History Le matériel de l'histoire publique

November 2023
Traverse, Heft 2023/3
ISBN 978-3-905315-90-5



Abonnement gedruckt plus digital

CHF 75 / EUR 60
(Sie erhalten zusätzlich zur gedruckten
Publikation auch die PDF-Version des Hefts.)

Abonnement digital (PDF)

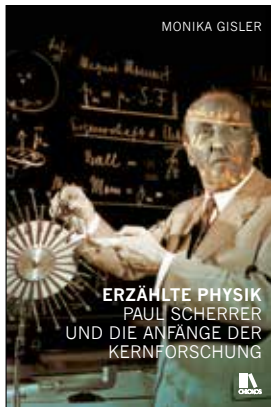
CHF 50 / EUR 45

Einzelheft

gedruckt: CHF 28 / EUR 24
digital (PDF): CHF 20 / EUR 20

Abonnemente für Studierende

gedruckt plus digital: CHF 54 / EUR 50
digital: CHF 25 / EUR 20



Paul Scherrer lebte viele Leben. Als junger, erfolgreicher Wissenschaftler stieg er rasch in die oberste Gilde der Physik auf und versammelte alsbald illustre Namen um sich: Wolfgang Pauli, Albert Einstein oder Werner Heisenberg. Als begnadeter Lehrer an der ETH Zürich begeisterte er mehrere Generationen von Studierenden.

Als umtriebiger Wissenschaftspolitiker trug er dazu bei, die Physik in der Schweiz zu einer der wissenschaftlichen Leitdisziplinen des 20. Jahrhunderts zu machen.

Er war Präsident der Schweizerischen Kommission für Atomfragen und Mitbegründer des CERN und verstand es hervorragend, das Interesse der Öffentlichkeit zu wecken und beachtliche Forschungsmittel zu beschaffen. Paul Scherrer hatte aber auch unbekannte Seiten: Während der Kriegsjahre ermöglichte er es jüdischen Geflüchteten, an der ETH Zuflucht zu nehmen, zudem stand er mit dem amerikanischen Geheimdienst in Verbindung und belieferte diesen mit Informationen.

Die Autorin schildert Scherrers Wirken und erzählt zugleich die Geschichte der Kernphysik. Dabei geht es auch darum, Mythen rund um die Person Scherrer und die kernphysikalischen Ambitionen der Schweiz zu entlarven.

Monika Gisler
Erzählte Physik
Paul Scherrer und die Anfänge der Kernforschung

2023.
Gebunden, 260 S.
22 Abb. sw.
CHF 32 / EUR 32
ISBN 978-3-0340-1714-5



Kann man Tornadogeschwindigkeiten mit Hühnern messen? Waren Modelle von unfassbar schnell fliegenden Enten eigentlich Opiumgewichte? Was fängt man mit einem «Centi-Maitre d'Amour» an?

Diese wichtigen Fragen des Lebens lassen sich klären. Sie helfen nachzudenken, was Messen eigentlich bedeutet und welche Zumutung es manchmal darstellt. Die Reise führt uns zu seltsamen Messgeräten: von der Seelenwaage des altägyptischen Totenbuchs bis zur modernen Normierung der Eidotterfarbe

Gerd Folkers
Faustmanns Hypsometer und andere seltsame Instrumente zur Vermessung der Welt

2023.
Leinen, 216 S.
Durchgehend illustriert.
CHF 32 / EUR 32
ISBN 978-3-0340-1710-7



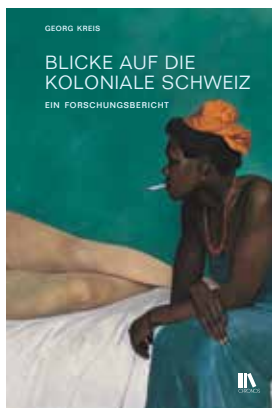
Hans Sulzer gilt als Schlüsselperson der Schweizer Wirtschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er war nicht nur Chef der weltweit tätigen Gebrüder Sulzer AG, sondern mitten in der Weltwirtschaftskrise auch Präsident des Dachverbands der Schweizer Privatwirtschaft.

Zudem spielte er während der beiden Weltkriege eine wichtige Rolle bei diplomatischen Missionen im Auftrag des Bundesrats. Wenn die «Schweizer Illustrierte» Sulzer einen «grossen Weltengänger» nennt, verweist sie auf seine ausgeprägte Reisetätigkeit. Was ihn aber vor allem charakterisiert, ist das geschickte Manövrieren zwischen unterschiedlichen Welten. So hatte er eben die Leitung des neu strukturierten Sulzer-Konzerns übernommen, als er 1917 als Gesandter in die USA geschickt wurde, um die Amerikaner zu dringend benötigten Lebensmittellieferungen an die Schweiz zu bewegen. In den Folgejahren übte er verschiedenste Funktionen aus: Vorsitzender der Geschäftsleitung und Verwaltungsratspräsident bei Gebrüder Sulzer, Diplomat, Träger von Spitzenmandaten in Wirtschaftsverbänden, Verwaltungsrat, Förderer neoliberaler Netzwerke sowie Ehemann und Vater. Die Autorinnen und Autoren beleuchten Sulzers Lebenswelten – auch dank bislang unveröffentlichter privater Korrespondenz und Fotografien aus Familienalben.

Daniel Nerlich, Matthias Wiesmann (Hg.)
«Weltengänger» in krisenhaften Zeiten
Der Winterthurer Industrielle und Diplomat Hans Sulzer (1876–1959)

2023. Gebunden, 240 S.
60 Abb. farbig und sw.
CHF 40 / ca. EUR 40
Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte des Instituts für Geschichte der ETH Zürich, Bd. 12
ISBN 978-3-0340-1730-5





Einem transnationalen Trend folgend, sind in jüngster Zeit auch die von der Schweiz ausgehenden kolonialen Aktivitäten und Beteiligungen an der Sklavenhaltung zu stark beachteten Themen geworden. In den vergangenen drei Jahrzehnten wurden zahlreiche Spezialstudien veröffentlicht, die von den Tagesmedien mit viel Aufmerksamkeit bedacht worden sind. Es ist an der Zeit, einen breit gefassten Überblick über den aktuellen Stand dieses Forschungsbereichs herzustellen. Die Arbeiten zeigen, in welchem Mass die Schweiz, obwohl formell keine Kolonialmacht, eine koloniale Vergangenheit aufweist und Altlasten dieser Zeit weiterwirken. Der Autor verfolgt die Entwicklung der Arbeiten in diesem Forschungsfeld und vermittelt einen Überblick über die in den letzten drei Jahrzehnten erschienene Literatur. Danach werden Einblicke in spezielle Themensegmente wie beispielsweise das koloniale Unternehmertum, die Siedlungskolonien oder die Beteiligung an der Sklavenwirtschaft gegeben. Schliesslich fragt der Autor, in welcher Form der Schweizer Staat an kolonialen Aktivitäten beteiligt war. Abschliessend zeigt er an Beispielen die inzwischen eingetretene Sensibilisierung für die koloniale Vergangenheit auf.

Georg Kreis
Blicke auf die koloniale Schweiz
Ein Forschungsbericht

2023.
Gebunden, ca. 240 S.
ca. 4 Farabbildungen.
ca. CHF 38 / EUR 38
ISBN 978-3-0340-1717-6



Als grosse Zeit der Völkerschauen in Europa gelten die Jahre zwischen 1870 und 1930. Doch schon im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Menschen an Fürstenhöfen und auf Jahrmärkten zur Schau gestellt. Diesen Wurzeln der spektakulären Inszenierungen mit Dutzenden von Teilnehmenden, verschiedenen Tieren, Geräten und grossen Kulissen ging die 2019 verstorbene Zürcher Autorin Rea Brändle in ihrem letzten Buch nach. Heinrich Hill, Peter Egenolf, Emma Willardt waren Vertreter von Schaustellerfamilien, die in der ersten und teils bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts das Geschäft mit der Zurschaustellung fremdländischer Menschen prägten. In dieser frühen Phase entstanden prägende Muster solcher Veranstaltungen: erfolgreiche Typen des «Wilden», zugkräftige Muster einer wohlfeilen Exotik, Verflechtungen von Tier- und Menschenschauen, und es bildeten sich geschäftliche Strukturen im Kontext des Unterhaltungsgeschäfts heraus. Die rassistische Grundierung dieser Schauen kennzeichnet auch die späteren, trotz des pädagogischen und wissenschaftlichen Anstrichs. Der Band enthält ausserdem eine Liste mit rund 3500 Einträgen, die sämtliche Völkerschauen in Europa verzeichnet.

Rea Brändle
«Wilde, die sich hier sehen lassen»
Jahrmärkte, frühe Völkerschauen und Schaustellerei

2023.
Gebunden, ca. 320 S.
ca. 60 Abb. sw.
ca. CHF 38 / EUR 38
ISBN 978-3-0340-1707-7



Im Nachlass des Ehepaars Stauffacher fand sich ein Koffer voller Briefe. Diese stammen aus den ersten Jahren ihrer Beziehung, die 1945 begann. Die damals 17-jährige Anna trat eine Stelle als Hausangestellte im reformierten Pfarrhaus von Matt an, während Hans die Ausbildung zum Primarlehrer beendete und die Winterschule auf den Weissenbergen übernahm. Räumlich waren sie sich die meiste Zeit sehr nah, dennoch pflegten sie in den ersten Jahren ihrer Liebe einen intensiven schriftlichen Austausch. Die Briefe veranschaulichen das Wachsen ihrer Beziehung und geben einen lebendigen Einblick in ihre beruflichen Tätigkeiten und in ihren Alltag. Sie zeigen, was sie beglückt, was die Herausforderungen waren und wie sie diese bewältigt haben. Ihre Herkunftsfamilien waren sehr verschieden, und es braucht lange, bis Hans über die Belastungen in seiner Familie offen reden kann. Beide sind stark verankert in der Religion. Der Kirchenbesuch und die Lektüre von Bibeltexten sind für sie selbstverständlich. Aber immer wieder tauchen bei Hans kritische Fragen auf, auf die Anna klug reagiert. Beide nehmen sie Anteil am dörflichen Leben, berichten einander darüber und öffnen damit ein Fenster in die Welt eines bäuerlich geprägten Dorfes in der Mitte des letzten Jahrhunderts.

Hans Rudolf Stauffacher (Hg.)
«Dein Brief gibt mir so viel zu denken»
Der Briefwechsel meiner Eltern 1945–1949

2023.
Gebunden, ca. 288 S.
ca. 25 Abb. sw.
ca. CHF 38 / EUR 38
ISBN 978-3-0340-1722-0





Das bemerkenswerte literarische Frühwerk der Schweizer Autorin und promovierten Germanistin Lilli Haller (1874–1935) ist heute nahezu vergessen. Diese Edition macht nun ausgewählte Erzählungen der Berner Schriftstellerin wieder zugänglich. Besondere Aufmerksamkeit erhält dabei ein Charakteristikum ihrer Texte: die Frauenfiguren.

In den fünf präsentierten Erzählungen stehen sich weibliche und männliche Perspektiven auf bestimmte Sachverhalte gegenüber. Handeln oder sich zurücknehmen? Übernimmt man Verantwortung oder nicht? Wie begegnet man seinen Mitmenschen? An diesen und weiteren Fragen reiben sich die Männer- und Frauenfiguren in Lilli Hallers Novellen auf. Dabei springen die Texte zwischen Schauplätzen in der Schweiz und in Russland hin und her. Detailreich und mit mundartlichem Charme erzählen die Novellen Frauenleben im frühen 20. Jahrhundert – gefärbt vom Blick einer ausgewanderten Schweizerin auf das zeitgenössische Russland.

Lilli Haller
Ausgewählte Erzählungen
Herausgegeben und mit einer Einleitung von Loriana Zeltner

2023.
Gebunden, 256 S.
CHF 38 / EUR 38
Schweizer Texte, Neue Folge, Bd. 62
ISBN 978-3-0340-1725-1



Der Zürcher Illustrator, Autor und Zeichenlehrer Hans Witzig (1889–1973) hat ein stilistisch weit gefächertes künstlerisches Werk hinterlassen. Beginnend mit Illustrationen von Märchenbüchern im Jugendstil, über politische Karikaturen und expressionistische Darstellungen menschlichen Leids bis zu populären Zeichenanleitungen war Witzig vielfältig gestalterisch tätig.

Witzigs Vielseitigkeit möchte der vorliegende Band in all ihren Facetten auffächern: In vier Schwerpunkt-essays und 21 Einzelwerkbetrachtungen analysieren Spezialist:innen aus unterschiedlichen Forschungsgebieten Werkgruppen und ausgewählte Arbeiten aus ihrer fachlichen Perspektive und ordnen Witzigs individuellen Zugang zum jeweiligen Thema ein. Zwischen Modellbaubögen, Zeichenheften, erfolgreichen Bilderbüchern wie Tabis Nuckerli und Die Kinder im Schlaraffenland bis zu Skulpturen nach Honoré Daumier entspannt sich ein breites Spektrum gestalterischen Wirkens.

Die Grundlage für die Untersuchung bildet der umfangreiche Nachlass Hans Witzigs: Gemälde, Skulpturen, Bücher, Druckstöcke, Zeichnungen und Druckgrafiken, persönliche Dokumente sowie Familienfotos und eine fotografische Werkdokumentation.

Anna Lehninger (Hg.)
Vom Schlaraffenland zum Totentanz
Der Zürcher Zeichenlehrer und Illustrator Hans Witzig

2023.
Gebunden, 176 S.
200 Farabbildungen
CHF 48 / EUR 48
Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 90
ISBN 978-3-0340-1706-0



Verlag

Chronos Verlag
Zeltweg 27
CH-8032 Zürich
Tel. +41 / 44 265 43 43
info@chronos-verlag.ch
www.chronos-verlag.ch

Auslieferung Schweiz

AVA Verlagsauslieferung
Centralweg 16
8910 Affoltern a. A.
Tel. +41 / 44 762 42 00
Fax +41 / 44 762 42 10
avainfo@ava.ch

Vertretung Schweiz

AVA Verlagsvertretungen
Centralweg 16
8910 Affoltern a. A.

Markus Vonarburg
Mobile +41 / 79 290 18 30
m.vonarburg@ava.ch

Jan Kolb
Mobile +41 / 79 926 48 16
j.kolb@ava.ch

Auslieferung International

GVA
Postfach 2021
37010 Göttingen
Deutschland
Tel. +49 / 551 48 71 77
Fax +49 / 551 4 13 92

Vertretung Deutschland

Jessica Reitz
c/o buchArt
Cotheniusstrasse 4
10407 Berlin
Deutschland
Tel. +49 / 030 447 32 180
Fax +49 / 030 447 32 181
reitz@buchart.org

Verlagsförderung

Der Chronos Verlag bedankt sich beim Bundesamt für Kultur für einen jährlichen Strukturbeitrag über den Zeitraum von 2021 bis 2025.

Umschlagbild:

Hörbehinderte Kinder, Sammlung Pestalozzianum, 1925–1950
(https://sammlungen.pestalozzianum.ch/gd-63-1-019)

Alle Buchpreise inkl. MWSt.
CHF-Preise sind unverbindliche Preisempfehlungen.
EUR-Preise gelten für Deutschland.
Änderungen und Irrtum vorbehalten.
Mai 2023